

Ein wenig Hilfe, ein wenig Heimat

Najah Mirav Sido aus Lahr und Peter Pilgram aus Friesenheim haben (unter anderen) den Integrationspreis des Ortenaukreises verliehen bekommen. Die BZ stellt sie vor.

■ Von Bastian Bernhardt

NAJAH MIRAV SIDO

Vor acht Jahren, 2016, floh die alleinerziehende Najah Mirav Sido mit ihren damals neun und zwölf Jahre alten Kindern aus dem kriegsgebeutelten Syrien nach Deutschland. 2017 erreichten sie Lahr. Kaum angekommen, hatte die heute 40-Jährige nicht nur die eigenen Sorgen und Nöte vor Augen, sondern auch jene der anderen Menschen, die ihre Heimat zurückgelassen hatten. Sie engagierte sich im Freundeskreis Flüchtlinge Lahr, half bei Übersetzungen, bei der Wohnungssuche, bei Konsultationen von Ärzten, vermittelte Sprachkurse, half Frauen mit kleinen Kindern bei der Suche von Kitaplätzen oder Kinderarzt. „Ich wurde zu einer Art Brücke zwischen dem Freundeskreis und den Geflüchteten“, beschreibt Najah Mirav Sido ihr Wirken.

Für dieses vielfältige Engagement erhielt sie am Montag den Integrationspreis des Ortenaukreises. Natürlich fühle sie sich geehrt. „Aber ich dachte auch: Es gibt so viele Leute, die sich um ihre Mitmenschen bemühen – über die liest niemand und sie erhalten keine Preise. Es fühlte sich zuerst etwas unrecht an“, meint Sido. Tatsächlich habe sie die eigentliche Preisverleihung kaum genießen können. An jenem Tag habe es Nachrichten über Unruhen in ihrer Heimatstadt Afrin gegeben, das seit 2018 von syrischen Rebellen und der Türkei besetzt ist. „Als der Landrat die Festansprache hielt, wusste ich nicht, ob meine Eltern noch leben“, berichtet Sido. „Ich habe mehrere Tage nichts von ihnen gehört, bis sie sich endlich wieder meldeten.“

Inzwischen kann Sido auf eine stattliche Anzahl von Ehrenämtern verweisen. Sie wirkt im Lahrer Dolmetscherpool für die kurdische Sprache, für Persisch, Türkisch und Arabisch mit, ist Sprecherin des Freundeskreises Flüchtlinge Lahr, ist seit 2019 Mitglied im interkulturellen Beirat. Woher nimmt sie die Energie, bei all den Sorgen

um die eigene Familie, sich noch derart um andere zu kümmern? Sido wiegt etwas verlegen den Kopf. „Es freut mich, wenn ich jemandem helfen kann, auch wenn ich manchmal mein eigenes Leben vergesse.“

Wichtige Weichen hat sie seit einiger Zeit gestellt. Bei einer Lahrer Apotheke hat sie ihre Ausbildung zur Pharmazeutisch-Kaufmännischen Angestellten absolviert. Ihre eigenen Kinder sind nun 17 und 20 Jahre und stehen auf eigenen Beinen. Ihre Tochter tritt schon in die Fußstapfen der Mutter: Sie unterrichtet ukrainische Kinder ehrenamtlich in der deutschen Sprache.

Leider wurden Tochter und Sohn nicht gemeinsam mit ihr eingebürgert, obwohl sie den Antrag entsprechend gestellt hatte. Die Einbürgerungsstelle im Landratsamt habe ihr den Prozess durch komplizierte Anforderungen kaum aus Syrien beizubringender Dokumente erschwert. Landrat Frank Scherer unterhielt sich bei der Veranstaltung auch mit Najah Mirav Sido. Auf BZ-Nachfrage teilt das Landratsamt nun mit, Scherer habe zugesagt, den Sachverhalt nochmals prüfen zu lassen.

Nun lebt Sido zwar seit einiger Zeit in Lahr in sicheren und geordneten Verhältnissen mit ihrer Familie. Aber die Angst um ihre Freunde und Verwandten und die Bevölkerung in Afrin begleitet sie täglich.

PETER PILGRAM

Peter Pilgram, 62, ist Geschäftsführer seiner Firma EOM-Management mit Sitz in Offenburg. Die Firma pulverbeschichtet Bauteile, bietet Sandstrahlung und Glasperlenstrahlung an, verrichtet Siebdruck, Montage, Lagerung und Logistik. Badarmaturen und Medizintechnikprodukte kommen etwa von der EOM-Management.

Den Integrationspreis erhielt er, „weil er mit seinem Unternehmen dafür einsteht, auch Menschen mit Migrationshintergrund mit deren individuellen Stärken und Qualifikationen ins Unternehmen einzubinden“, wie es in der Pressemitteilung des Landkreises zur Preisverleihung heißt.



Peter Pilgram



Najah Mirav Sido in traditioneller kurdischer Kleidung vor einem von zwei Olivenbäumen, die sie selbst gepflanzt hat.

FOTO: BASTIAN BERNHARDT

ses zur Preisverleihung heißt.

Im Gespräch mit der BZ sagt Pilgram, natürlich freue er sich über den Integrationspreis. „Es ist eine Anerkennung für uns und unsere Arbeit im Betrieb“, so Pilgram. In der Vergangenheit wurde der Familienbetrieb mit Blick auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bereits vom Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden (WVIB) und von der IHK ausgezeichnet. „Es geht darum, zu zeigen, dass es sich bei diesen Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat zurückgelassen haben, um wertvolle Mitarbeiter handelt“, so Pilgram.

Im BZ-Gespräch betont der Geschäftsführer, der auch als Ortschaftsrat in Oberweier aktiv ist, die familiäre Ausrichtung seines Betriebs. „Unsere Mitarbeitenden sind hier keine Nummern. Wir begegnen uns ständig im Betrieb.“ Die EOM Management sei ein schnell wachsendes Unternehmen. 2016 ging es auf 400 Quadratmetern los, jetzt verteile sich die Firma auf 3600 Quadratmetern. 42 Mitarbeitende zählt das Unternehmen. „Früher haben wir einmal im Monat zusammen mit den Mitarbeitenden gekocht. Das geht bei der Größe jetzt nicht mehr gut“, meint Pilgram. Was aber geblieben sei: Wenn jemand ein Problem mitbringe, das eigentlich nichts mit der Arbeit zu tun hat, dann nehme man sich dessen an. Pilgram nennt als Beispiele etwa die Wohnungssuche oder die Suche eines Ausbildungsplatzes für Sohn oder Tochter.

Die 42 Mitarbeitenden der EOM Management stammen aus 14 verschiedenen Ländern, vom Akademiker bis zum Mensch ohne Schulbildung. „Aber es eint sie: Sie wollen sich integrieren und dem Staat nicht auf der Tasche liegen. Und sie sind bereit, diese Arbeit hier bei uns zu machen, wo es schon einmal heiß und staubig sein kann“, sagt Pilgram. Davor ziehe er den Hut.

Eine solch bunt gemischte Belegschaft bringe natürlich auch Herausforderungen mit sich. Etwa bei der Kommunikation. „Wir haben Mitarbeitende, die überhaupt kein Deutsch sprechen. Da muss man sich dann anders helfen. Die Übersetzer-App auf dem Handy ist eine Möglichkeit“, berichtet Pilgram. Zudem kooperiere die Firma mit dem Institut für Wirtschaftspsychologie der Hochschule Offenburg. Dabei gehe es ebenfalls um die Frage der Kommunikation. Wichtig sei ihm, die verschiedenen Kulturen und Ausbildungen so zusammenzuführen, dass am Ende ein hochwertiges Produkt entstehe.

Die weltoffene Haltung seines Unternehmens, die Integration und Beschäftigung auch von Geflüchteten, Asylbewerbern und anderen Menschen mit Migrationshintergrund zahle sich nach Meinung von Peter Pilgram aus. „In Zeiten des Arbeitskräftemangels finden wir weiterhin motivierte Mitarbeitende.“ Und es gebe auch ein gutes Gefühl: „Die Menschen haben ihre Heimat verlassen. Da muss man ihnen ein wenig Heimat bieten“, so Pilgram.

URTEILSPLATZ

Tag der Schienen

Die Bahn, die überrascht

■ Von Franziska Kleintges

Wer viel pendelt, kennt es: Wenn die Anzeige am Bahnsteig nicht die gewohnten Texte zeigt, folgt meist Übles. Doch diesmal ist es kein Zugausfall. Die Bahn fordert zum



„Tag der Schienen“ auf: „Feiern Sie mit! Mir ist tatsächlich zum Feiern zumute, denn bald arbeite ich in Freiburg. An der Lahrer Redaktion werde ich Vieles vermissen, freudig nehme ich aber von der Rheintalbahn Abschied. Sie hat mich wiederholt an den Rand des Nervenzusammenbruchs gebracht. Deshalb zum Tag der Schienen, der laut Webseite die „faszinierende Vielfalt der Eisenbahnen“ feiern soll, ein Best-of aus fünf Monaten Rheintalbahn. Allem voran: Als der Fahrer vergaß, in Kollmarsreute zu halten. Die Bahn rauschte an uns durch und machte hinterm Bahnhof eine Vollbremsung. Wenn ein Zug beschämt aussehen könnte... Der Zug durfte wohl nicht mehr umkehren und schien sich geradezu wegzuschleichen. Kurz darauf die schüchterne Anzeige: „RB 26 nach Offenburg fällt heute leider aus.“ Weniger lustig: Ich kann mich nicht erinnern, wann das letzte Mal nicht verzweifelte Fahrgäste nach einer funktionierenden Toilette suchten. Am Donnerstag wurde gar am Bahnhof Lahr per Durchsage darauf hingewiesen – jedoch erst, als der Zug schon weg war. Die Fahrradplätze führten schließlich kürzlich zu einem lauten Streit zwischen einem Scooter- und einem Fahrradfahrer, die zwar kein Wort der jeweils anderen Sprache verstanden, aber immerhin die Beleidigungen. Ein weiteres Highlight: Wenn zu Stoßzeiten nur ein Wagen fährt (mehr Körperkontakt als auf der Tanzfläche). Ich sage schon mal Tschüss und Danke an die Rheintalbahn: für eine Vielfalt an Überraschungen.

► kleintges@badische-zeitung.de

ANZEIGE

WIR ÖFFNEN IHNEN DIE TÜREN



rbs Immobilien GmbH | Burghardstraße 1
77933 Lahr/Schw. | Tel. 078 21 / 99 14 99
E-Mail: info@rbs-immobilien.de
www.rbs-immobilien.de

Kritik an Kreisstraßen-Planung aus Kippenheimweiler

Die Planung der neuen Kreisstraße ist angepasst worden. Im Ortschaftsrat Kippenheimweiler zeigte man sich verwundert. Denn die Umfahrung rückt nun näher an die Bebauung im Lahrer Ortsteil heran.

■ Von Reiner Beschorner und Mark Alexander

LAHR-KIPPENHEIMWEILER Eine neue Planung für die Umfahrung zwischen Ringsheim und Lahr hat im Ortschaftsrat Kippenheimweiler am Dienstag Kritik hervorgerufen. Anhand von zwei Lageplänen wurde deutlich: Die Trassenführung beim Rebweg (dem Wirtschaftsweg zwischen Kippenheimweiler und Sulzer Kreuz) wurde angepasst. Die neue Kreisstraße soll in diesem Bereich nicht mehr fast parallel zur Bahnstrecke

geführt werden. Stattdessen rückt sie in Form eines Bogens näher an die Wohnbebauung in Kippenheimweiler.

Die Ortschaftsräte sind mit dieser Planung gar nicht einverstanden. Die neue Straßenführung bringe zusätzlichen Flächenfraß mit sich und rücke näher an die Häuser. Das Landratsamt habe den Schritt damit begründet, dass die ursprüngliche Planung nicht zuschussfähig gewesen sei, so Ortsvorsteher Klaus Dörner. „Das müsste doch bereits bei der Vorstellung der vorigen Pläne bekannt gewesen sein“ zeigte er sich verwundert. Der Ortsvorsteher wurde beauftragt, in Bezug auf den vergrößerten Kurvenradius nochmals Gespräche mit dem Landratsamt zu führen.

Es ging noch um einen weiteren Punkt: Wenngleich im Abschnitt zwischen Rebweg- und Kippenheimer Brücke kein Rechtsanspruch auf Lärmschutz besteht, so hat das Landratsamt bei einer Besprechung mit der Ortsvorsteherin Annerose Deusch (Langenwinkel) und Klaus Dörner angeboten, in diesem Bereich einen rund 700 Meter langen, 18 Meter



Die neue Kreisstraße ist als B3-Umfahrung gedacht.

breiten und sechs Meter hohen Lärmschutzwand anzulegen. Das Angebot traf im Rat nicht auf ungeteilte Zustimmung. Die Befürworter erinnerten an den immer wieder geforderten Schutz der südöstlichen Ortsbebauung vor zusätzlichem Lärm. Die Gegner des Projekts zweifelten aber wegen der großen Entfernung und

der relativ geringen Höhe einen guten Schutzeffekt des Walls an und führten massiven Verbrauch landwirtschaftlich genutzter Flächen ins Feld. Zudem müsse am Fuß des Walls ein Bewirtschaftungsweg angelegt werden, dem weitere Flächen zum Opfer fallen würden. Mit fünf Gegen- und vier Ja-Stimmen ergab sich im Ortschaftsrat ein negatives Stimmungsbild zur möglichen Einrichtung von Lärmschutz an der neuen Kreisstraße 5344.

Ein Vertreter des Landratsamts war am Dienstag nicht in der Sitzung. Der Kreis als Bauträger des 79-Millionen-Euro-Projekts habe einen Vorschlag „aus dem Umfeld des Ortsteils Kippenheimweiler zur Änderung der Verkehrsführung am geplanten Kreisverkehr Rebweg aufgenommen“, teilt Pressesprecher Kai Hockenjos auf BZ-Anfrage mit. Hierzu und zum Lärmschutz habe man ein Stimmungsbild eingeholt. Nun strebe man eine „einvernehmliche, genehmigungs- und förderfähige Lösung“ an. Auf die Frage, was es mit der Förderung auf sich habe, gab es (noch) keine Antwort aus dem Landratsamt.

Truppenübung der Bundeswehr

LAHR/ORTENAU Im Ortenaukreis findet im Zeitraum von Montag bis Freitag, 23. bis 27. September, eine Truppenübung der Bundeswehr statt. Der großflächige Übungsraum umfasst laut einer Grafik unter anderem Teile im Osten der Gemarkungen von Lahr-Reichenbach, Friesenheim und Hohberg sowie einen Bereich im Norden der Seelbacher Gemarkung. Laut Landratsamt handelt es sich um einen SERE-Level-B-Lehrgang. Die Abkürzung steht für Survival – Evasion – Resistance – Extraction, übersetzt: Überleben – Ausweichen/Flucht – Widerstand – Rückführung. Die Übung findet im freien Gelände statt, es kommen sechs Fahrzeuge (keine gepanzerten) zum Einsatz. Etwa 40 Soldatinnen und Soldaten nehmen teil. **BZ**